

Predigt für Sonntag, den 25.02.2024 von Pfarrerin Claudia Schäfer

Verzichten, um sich vorzubereiten

Im Konfiunterricht erkläre ich den jungen Menschen, dass die Fasten- oder Passionszeit eine Vorbereitungszeit auf das Osterfest ist. Sie müssen dann bestimmte Vorbereitungen bestimmten Aufgaben zuordnen. Bekommen sie auch die richtigen Kombinationen hin?

Diese Vorbereitungen ...

Packen, Sitzordnung überlegen, Finanzierung und Kreditaufnahme, Trainingslager, Handouts und Powerpoint erstellen, Runden auf dem Verkehrsübungsplatz, Einkaufen, Lernen

... für diese Aufgaben:

Prüfung bzw. Klassenarbeit, Olympia, Kochen, Hochzeit, Reise, Fahrprüfung, Hausbau, Vortrag halten

Wir sehen: Es gibt für unterschiedliche Anlässe unterschiedliche Vorbereitungen. Die Art der Vorbereitung muss passen. Auch Jesus bereitet sich vor auf seinen Dienst. Bevor er sein öffentliches Wirken beginnt, nimmt er sich eine Zeit, um sich vorzubereiten, so erzählt uns das Matthäusevangelium. Er zieht sich 40 Tage zurück: Nicht eingesperrt, aber auch abgesondert von allen anderen. Unter freiem Himmel. In der Wüste bezieht er sein Trainingslager. Bei all den Vorbereitungen, die wir eben angeschaut haben, besteht das Vorbereiten darin, dass man vorab etwas tut, was dann später im Ernstfall gefragt ist. Man denkt also in die Zukunft voraus, überlegt, was kommen könnte, und tut schon bevor es ernst wird das, was dazu nötig ist. In manchen Fällen simuliert man das, was kommt, in anderen erstellt man, was später fertig sein soll. Von Jesus erfahren wir, dass er zur Vorbereitung in der Wüste ist, allein in der Ödnis, in der Gefahr, und dass er dort fastet: Verzicht auf andere Menschen, Verzicht auf eine lebendige Umgebung, Verzicht auf Nahrung, was man zum Überleben braucht, so bereitet sich Jesus vor auf das, was dann später auf ihn zukommt. So können auch wir die kommende Zeit nutzen, um besser gerüstet zu sein für Dinge, die später auf uns zukommen.

Hören wir den Predigttext: Matthäus 4,1-11 :

1 Danach wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt. Dort sollte er vom Teufel auf die Probe gestellt werden. 2 Jesus fastete 40 Tage und 40 Nächte lang. Dann war er sehr hungrig. 3 Da kam der Versucher und sagte zu ihm: »Wenn du der Sohn Gottes bist, befiehl doch, dass die Steine hier zu Brot werden!« 4 Jesus aber antwortete: »In der Heiligen Schrift steht: ›Der Mensch lebt nicht nur von Brot. Nein, vielmehr lebt er von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.« 5 Dann nahm ihn der Teufel mit in die Heilige Stadt. Er stellte ihn auf den höchsten Punkt des Tempels 6 und sagte zu ihm: »Wenn du der Sohn Gottes bist, spring hinunter! Denn in der Heiligen Schrift steht: ›Er wird seinen Engeln befehlen: Auf ihren Händen sollen sie dich tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.« 7 Jesus antwortete: »Es steht aber auch in der Heiligen Schrift: ›Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen!« 8 Wieder nahm ihn der Teufel mit sich, dieses Mal auf einen sehr hohen Berg. Er zeigte ihm alle Königreiche der Welt in ihrer ganzen Herrlichkeit. 9 Er sagte zu ihm: »Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich

anbetest!« 10Da sagte Jesus zu ihm: »Weg mit dir, Satan! Denn in der Heiligen Schrift steht: ›Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihn allein verehren!« 11Daraufhin verließ ihn der Teufel. Und es kamen Engel und sorgten für ihn.

Liebe Gemeinde, so wie Jesus sich vorbereitet, ist das doch sehr radikal: Nach 40 Tagen ist er völlig entkräftet und schwach, weil er kaum etwas gegessen hat. Er konnte nur zu sich nehmen, was die Wüste bietet. So könnte er versucht sein, sich auf die Anregungen des Teufels einzulassen. Jesus aber widersteht. Seine Bedürfnisse oder Sehnsüchte nach 40 Tagen Wüste mit der Kraft des Teufels zu befriedigen, ist für ihn kein Weg. Er will an einer anderen Kraft festhalten, an der Kraft, die ihm von Gott geschenkt ist. Und paradoxerweise ist diese Kraft in der Wüste im Verzicht noch größer geworden. Sie findet ihren Ausdruck in folgenden Worten Jesu:

›Der Mensch lebt nicht nur von Brot. Nein, vielmehr lebt er von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.«

›Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen!«

›Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihn allein verehren!«

Wo wir nur auf die Bedürfnisse in unserem Hier und Jetzt blicken, da verlieren wir aus dem Blick, dass Gott uns ein noch viel größeres Leben schenkt: Mehr als nur Essen und Trinken und Feiern, mehr als einen Adrenalinkick und das immer mehr Leisten und Können, mehr als Macht und Ansehen.

Jesus sagt trotz Hunger nach 40 Tagen Fasten: Gottes Kraft ist wichtig zum Leben.

Vielleicht ist das auch für uns eine Idee, wie wir die Passionszeit zu einer Vorbereitungszeit werden lassen können. Nämlich indem wir uns mal nicht nur von dem bestimmen lassen, was wir für so unverzichtbar halten ... vielleicht uns mal Zeit nehmen zu überlegen, womit wir uns da täuschen ... und dann stattdessen Gottes Nähe suchen. Eine konkrete Idee wäre: Schreib doch in der kommenden Zeit mal lauter Bibelverse heraus, von denen du sagst: Das sind Worte für mich, die mir gut tun, die mich ansprechen – Worte, in denen ich eine Kraft für meinen Lebensweg entdecken kann. Das kann für dich eine Vorbereitung sein, die dir nachhaltig im Leben wertvoll werden kann, und nicht nur dein augenblickliches Verlangen stillt. Gott und seinem Wort Raum zu geben braucht den Verzicht, braucht eine besondere Zeit zum Nachdenken, zum in mich hineinhören, zum Wachsam sein für das, was ich sonst im Alltag nicht wahrnehme, weil alle anderen Bedürfnisse, Pflichten, Aufgaben, Wünsche und Töne, das überdecken und zuschütten.

Zu einer guten Vorbereitungszeit auf Ostern, dem Fest der Auferstehung Jesu, der Entmachtung des Todes durch ein Leben, das nicht aufhört, gehört das Raum geben und das sich Zeit nehmen für Gott und das sich bewusst machen einer anderen Kraft, die mich in meinem Leben schon jetzt etwas spüren lässt von Gottes Ewigkeit.

Vielleicht brauchen wir dafür die Erfahrungen der Wüste, einer gewissen Leere, die nicht ich fülle mit Events und Unternehmungen, sondern die sich von allein mit Gottes Kraft anfüllt – die Erfahrungen der Wüste, einer gewissen Stille, die nicht ich mit Lärm fülle, sondern die mich neu hinzuhören und die leisen Töne wahrnehmen lässt; die Erfahrungen der Wüste, einer

gewissen Unbegrenztheit, der ich keine Begrenzungen, Mauern oder Zäune geben muss, sondern die mir den Blick in die Weite des Himmels schenkt – Wüstenerfahrungen, die mich nicht quälen, sondern die mir vielmehr gut tun.

Siegfried Fietz hat das in einem Lied auf seiner neuen CD „*Sich selbst, etwas gutes tun*“ sehr gut – wie ich finde – zum Ausdruck gebracht. Wenige Worte, die es auf den Punkt bringen:

Fasten heißt, sich selbst etwas Gutes tun

Durch den Verzicht auf Lärm, die leisen Töne wieder entdecken

Durch den Verzicht auf Betäubung, den Körper wieder spüren

Durch den Verzicht auf Luxus erkennen, was ich zum Leben brauche

Durch den Verzicht erlebe ich, dass ich meine Kräfte, mein Tun, mein Planen, mein Wollen, mein Gestalten für eine gewisse Zeit ausstelle, und dadurch empfänglich werde für eine Kraft von außen, für eine Energie, die mich erfüllt, mit der ich mich nicht selber aufladen kann.

In meinem Leben kommen Krisen und Erlebnisse, die ich mit meiner Kraft nicht bewältigen kann. Um für diese Momente und die daraus sich ergebenden Aufgaben gerüstet zu sein, braucht es der Kraft von Gott, die mich dann trägt und so hindurchbringt, dass ich wieder ins Leben hineinfinde. Keine andere Kraft kann das leisten.

Jesus wusste darum und hat sich deshalb 40 Tage in der Wüste auf seine Aufgaben vorbereitet.

Ich bin mir sicher, dass auch wir, du und ich, besser aufgestellt sind für unseren Lebensweg, wenn wir uns immer wieder Zeit nehmen, um uns vorzubereiten auf unsere Aufgaben. So wie jetzt in den nächsten 40 Tagen. Lasst uns die Zeit nutzen.

Wir haben zu Hause auf dem Esszimmertisch einen Fastenkalender stehen. Unter dem Motto „Miteinander gehen“ schenkt er uns jeden Morgen Gedankenimpulse für ein Gespräch und für unseren gemeinsamen Tag. Dafür nehmen wir uns Zeit. Und sich für etwas neues Zeit nehmen, heißt immer auch auf etwas zu verzichten, mit dem wir sonst diese Zeit gefüllt hätten.

Der Aspekt des Fastens, des Verzichts, den ich uns heute für die kommenden 40 Tage mitgeben möchte, ist der, dass es eine Gelegenheit ist, die Gott uns schenkt. Eine Vorbereitungszeit. Denn Gott will uns ausstatten für alles, was an Versuchungen und Krisen auf uns zukommt. Nutzen wir das.

Amen